Litteratur

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **15 (1908)**

Heft 5

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Abfall von 15 Prozent in Verkäufen, und wir erwarten ungefähr denselben Ausfall für die nächsten drei Monate. Von Mai an wird, wie wir glauben, der effektive Konsum wieder gerade so gross sein, als in der Zeit vor dem letzten Oktober, umsomehr als der Ausfall im Geschäft durch das Stillstehen von verhältnismässig wenigen grösseren Industrien hervorgerufen ist. Der Rückschluss, den unsere Erfahrung anf die zukünftige Gestaltung in allen mit uns in Verbindung stehenden Geschäftszweigen zulässt, ist demnach ein höchst ermutigender.

Sprechsaal.

Anonymes wird nicht berücksichtigt. Sachgemässe Antworten sind uns stets willkommen und werden auf Verlangen honorirt.

Frage 88:

Welche Artikel eignen sich für Herstelllung auf Hand-Jacquardstühlen in Süddeutschland?

* * *

I. Antwort auf Frage 86:

Wie lässt es sich erklären, dass ein Grob'sches Stahlgeschirr elektrisch wird?

Die von Ihnen in Nr. 4 der „Mitteilungen über Textil-Industrie" beschriebene Erscheinung haben wir in unserer Weberei, wo viele Stühle mit Grège und diesen Werken arbeiten, schon wieberholt beobachtet. Nicht nur ein ganz empfindliches Prickeln in den Händen und sogar Vorderarmen, wenn die Hand zufällig auf der Lade ruht und mit dem Werk in Berührung kommt, sondern bei Dunkelheit sogar deutlich wahrnehmbare elektrische Funken.

Sie sagen, das Werk sei durch Schnüre unten wie oben gewissermassen isoliert. Ist dies der Fall, so bitte ich nachsehen zu wollen, ob nicht beim Arbeiten eiserne Teile der Lade mit dem Werk oder den Seitenstützen des Werkes in Berührung kommen.

Ich habe nämlich die Beobachtung gemacht, dass der elektrische Funke immer in dem Momente ausgelöst wird (überspringt), wo die Lade in der hintersten Stellung sich befindet und nur dort, wo eiserne Teile der Lade in diesem Momente mit dem Werk in Berührung kommen.

Diese Erscheinung ist auf nichts anderes zurückzuführen, als auf Erd- oder Nebenschluss der Lichtleitung, hervorgerufen durch schadhafte, durchgewetzte Isolierungen bei den zum Stuhle herunterhängenden Litzen oder in der Leitung überhaupt.

Unsere Lichtleitung wurde s. Z. wegen dieses Umstandes untersucht und wurde dies auch von dem betreffenden Ingenieur konstatiert.

Diese Erscheinung beobachten wir trotztdem auch heute noch oft und sind es aber immer schadhafte, von den Schwingen oder den beweglichen Teilen der auf den Stühlen montierten Schaftmaschinen durchwetzte Stellen in den Litzen, die zur elektrischen Lampe gehen.

Wäre Reibung der Grège im Stahlwerk die Ursache, müsste diese Erscheinung bei allen Stühlen, die mit Grège und Grob'schen Werken arbeiten, bemerkt werden.

R. Trüb, Direktor, Zuckmantel (Oester.-Schles.)

II. Antwort auf Frage 86:

Ihre Frage betrifft ein Vorkommnis resp. einen Vorgang, dem in der Seidenweberei erst in neuerer Zeit mehr Aufmerksamkeit gewidmet wird, die er seiner Wichtigkett wegen aber schon längst hätte finden sollen. Das Vorhandensein von Elektrizität in Ihren Stahlwebgeschirren ist mit der elektrischen Lichtleitung nicht in Verbindung zu bringen, sondern ist auf ein physikalisches Grundgesetz zurückzuführen und zwar auf das der statischen Elektrizität. Diese wird bekanntlich, im Gegensatz zur dynamischen Elektrizität, durch Reibung erzeugt und tritt umso intensiver auf, je stärker einerseits die Reibung ist, und umso geeigneter andererseits die Reibungsgegenstände zur Erzielung von statischer Elektrizität sind. Seide ist nun hierzu ganz besonders geeignet, wie die Erfahrung lehrt, resp. wie eingehende Untersuchungen gezeigt haben. Zur Vermeidung bezw. Verminderung des Uebelstandes können Sie, da er bei Stahlwebgeschirren eben nicht ganz vermieden werden kann, nur insofern beitragen, als Sie danach trachten müssen, die Reibung der Kettenfaden im Webgeschirr soweit als angängig aufzuheben. Das Vorhandensein von statischer Elektrizität kann man in der Seidenweberei übrigens auch noch anderwärts feststellen resp. beobachten. Wenn man in der Seidenweberei den mechanischen Webstuhl genauer resp. aufmerksam betrachtet, so wird man häufig finden können, dass die arbeitenden Metallteile mit kleinen, feinen Seidenfäserchen mehr oder weniger überzogen sind. Dies ist das untrüglichste Zeichen dafür, dass die betreffenden Metallteile statische Elektrizität enthalten, denn diese ist es, welche die Fäserchen angezogen hat. Das häufige Vorkommen von Kettenfadenbrüchen etc., die man sich nur zu oft nicht erklären kann, für welche man also keine Ursache findet und wo man dann geneigt ist, dem Kettenmaterial die Schuld zu geben, ist dann auf das Vorhandensein von statischer Elektrizität zurückzuführen.

O., Berlin.

Litteratur.

Le Traducteur (16. Jahrg.), **The Translator** (5. Jahrg.), **Il Traduttore** (1. Jahrg.), Halbmonatsschriften zum Studium der französischen, englischen, italienischen und deutschen Sprache.

Diese Sprachschriften bieten hauptsächlich folgenden Inhalt: Interessante Erzählungen, naturwissenschaftliche Aufsätze, Belehrungen über Länder- und Völkerkunde, Handel, Sitten und Gebräuche, entweder mit genauer Uebersetzung oder mit Fussnoten. Neben dem Sprachstudium berücksichtigen sie auch die Aneignung ungemein wichtiger Sachkenntnisse. Ganz besonders nützlich dürften die in jeder Nummer enthaltenen Gespräche sein, in denen hauptsächlich die in den Schulen nicht genug gepflegte Umgangssprache berücksichtigt wird. Ausserdem wird den Lesern Gelegenheit geboten, mit Ausländern zu korrespondieren. — Probenummern für Französisch, Englisch oder Italienisch kostenfrei durch den Verlag des „Traducteur" in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

Redaktionskomité:
Fr. Kaeser, Zürich IV **Dr. Th. Niggli,** Zürich II.